



# DER STAAT das sind wir

Von Abgeordneten Dr. Gottfried Hegewald,  
Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Wie aus den Rechenschaftslegungen der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front in den Wohnbezirken sichtbar wird, hat das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe in der DDR, das auf Anregung des VIII. Parteitages beschlossen wurde, der sozialistischen Kommunalpolitik große Perspektiven eröffnet. Insbesondere wurde mit diesem Gesetz auch die Verbindung und Zusammenarbeit der Betriebe mit dem Territorium in einer höheren Qualität festgelegt.

Den VEBs in dieser Aufgabenstellung gleichgestellt, haben auch die vier TU-Sektionen Berufspädagogik, Chemie, Elektronik-Technologie und Feingerätebau sowie Sozialistische Betriebswirtschaft Patenschaften zur Mitwirkung und Unterstützung in Wohnbezirken des Stadtbezirks Dresden-Süd übernommen.

Durch diese Partnerschaft und das Zusammenwirken von Volksvertretung, Betrieb und Wohn-

## Höhere Form der Gemeinschaftsarbeit

bezirksausschuss der Nationalen Front hat sich in den Wohnbezirken eine höhere Form der Gemeinschaftsarbeit entwickelt, die es ermöglicht, den Wettbewerb in den Wohnbezirken umfassender und auf die konkreten örtlichen Erfordernisse und Möglichkeiten abgestimmt zu führen. Gerade gegenüber während der Wahlvorbereitung kommt diese Gemeinsamkeit und wechselseitige Unterstützung ganz besonders in den verschiedenartigen Veranstaltungen zur Vorbereitung deutlich zum Tragen und setzt große gesellschaftliche Initiativen frei. So fand zum Beispiel im Wohnbezirk #78 im Rahmen der Aktion „Schüler unsere Stärke und Gemeinden — Mach mit!“ am Tage des Internationalen Subbotniks ein gemeinsam vorbereiteter und durchgeführter freiwilliger Arbeitseinsatz an mehreren Objekten des Wohngebietes statt, darunter auch solche, für die unsere TU Rechtsträger ist. Unter der Zielstellung, die Umwelt im Wohngebiet zu verschönern, führten Angehörige und Studenten der Sektion Berufspädagogik zusammen mit Bürgern des Wohngebietes und Arbeitern des VEB Kraftverkehrskombinat Pflege- und Ausbesserungsarbeiten auf dem Parkplatz George-Bähr-Straße aus, übernahmen Instandsetzungsarbeiten auf dem Kinderspielplatz Helmholzstraße und abuberten das an die Reparaturwerkstatt des VEB Kraftverkehrskombinat angrenzende Gelände von Schutt und Unrat.

Die Betriebe unterstützen den Einsatz besonders durch die Bereitstellung von LKWs und Geräten. Diesem Subbotnik war eine Woche vorher eine Wohnbezirksbegehung vorausgegangen, bei der gemeinsam die Vertreter des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front und der Betriebe langfristige Maßnahmen zur Verschönerung des Wohngebietes und Vorarbeiten über die Dringlichkeit der in den Generalreparaturplan aufgenommenen Altbauten festlegten. Erich Dietrich

Auf einer Schallplatte mit dem Titel „Lyrik, Jazz, Prosa“ ist unter anderem eine eindrucksvolle Glosse über die Geistesverwirrung eines Kleinbürgers nach dem Besuch in Wahlversammlungen verschiedener Parteien in der Zeit der Weimarer Republik nachgelesen, die einst Kurt Tucholsky verfasste. Wer noch Zweifel hegt an dem demokratischen Charakter des unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung eigenen Wahlsystems, der höre sich einmal diese Schallplatte an und denke vor allem nach über die noch heute, über 40 Jahre später, gültige Beurteilung der Rolle der SPD und darüber, wohin uns jene Ordnung führte. Unsere Gesellschaftsordnung ist das Gegenseitige vieler Parteien im Interesse der Sicherung der Macht der Monopole und des Großgrundbesitzes wesensfremd. Auf der Basis des Volkseigentums an den Produktionsmitteln und der führenden Rolle der Partei der gesamten Arbeiterklasse auf allen Gebieten der Gesellschaft, zusammengeschlossen in der Nationalen Front, gemeinsam unter Beachtung ihres speziellen gesellschaftlichen Auftrags zum Wohl der Werktätigen und aller Bürger. Und das wird besonders bei unseren Wahlen sichtbar.

Ich als Abgeordneter für den Wohnbezirk im Wahlkreis Klotzsche verantwortlich, in dem ich selbst mit meiner Familie seit 25 Jahren wohne und in dessen WBA ich als gewähltes Mitglied in enger Verbindung mit dem Sekretär der WPO mitarbeite.

So trug ich also von der Gründung unserer Republik bis heute meinen kleinen Teil durch bewußte gesellschaftliche Mitarbeit bei, zu deren Entwicklung und immer besserer Ausgestaltung und nahm als Abgeordneter auf die Lösung vieler Probleme meines Territoriums und meiner Mitbürger Einfluß. Erst beim Rückblick über 25 Jahre wird einem so recht bewußt, welch gewaltiges Stück Arbeit wir gemeinsam bewältigten und wie groß unsere Erfolge insbesondere seit dem VIII. Parteitag der SED sind.

## Zum fünften Male Volksvertreter

Auf Vorschlag meiner Partei, der LDPD, kandidiere ich jetzt zum fünften Male als Volksvertreter und zwar für die Stadtverordnetenversammlung Dresden. Im Jahre 1950 erhielt ich, dreißig Jahre alt, mein erstes Abgeordnetenmandat. Damals rangen wir noch um die Beseitigung des faschistischen Erbes, der geistigen und materiellen Kriegsrümpfer, buchstäblich auch um das tägliche Stück Brot. Seit 1965 bin ich Abgeordneter der Stadtbezirksversammlung Dresden-Nord und leite die fünfte Wahlperiode der Ständigen Kommission „Bildungswesen“. Zugleich war

ich als Abgeordneter für den Wohnbezirk im Wahlkreis Klotzsche verantwortlich, in dem ich selbst mit meiner Familie seit 25 Jahren wohne und in dessen WBA ich als gewähltes Mitglied in enger Verbindung mit dem Sekretär der WPO mitarbeite.

So trug ich also von der Gründung unserer Republik bis heute meinen kleinen Teil durch bewußte gesellschaftliche Mitarbeit bei, zu deren Entwicklung und immer besserer Ausgestaltung und nahm als Abgeordneter auf die Lösung vieler Probleme meines Territoriums und meiner Mitbürger Einfluß. Erst beim Rückblick über 25 Jahre wird einem so recht bewußt, welch gewaltiges Stück Arbeit wir gemeinsam bewältigten und wie groß unsere Erfolge insbesondere seit dem VIII. Parteitag der SED sind.

## Fließige Arbeit aller Bürger

Auch in meinem Wahlkreis spiegelt sich das wider. Die Klagen über Mängel im Berufsverkehr sind verstummt. Die Müllabfuhr klappt reibungslos. Es kann den Mitarbeitern der Kommunalen Wohnungsverwaltung eine wesentliche Qualifizierung ihrer Arbeitsweise bescheinigt werden. Es entstanden mehrere moderne Verkaufsstellen und neue Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Schulräume wurden viel freundlicher. Der komplexe Wohnungsneubau im Gebiet Klotzsche begann zugleich mit der Einrichtung der wichtigsten Nachfolgeeinrichtungen. Trotzdem gibt es aber noch genug Probleme zu lösen, wie der Werterhaltung der Altbauten, der Betreuung älterer Bürger, der Instandsetzung von Nebenstraßen, der Versorgung mit Wohnraum und Kinderkrippenplätzen, der Gastronomie, der Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit. Aber auch diese Aufgaben werden wir schrittweise dank der fließigen „Arbeit“ aller unserer Bürger und ihrer gesellschaft-

lichen Initiativen insbesondere dem „Mach-mit“-Wettbewerb meistern. Wilhelm Busch schrieb in einem seiner Gedichte am Ende: „Ein jeder Wunsch, wenn er erfüllt, kriegt augenblicklich Junge“. So ist es in der Tat. Das spüren wir immer wieder in den Aussprüchen mit unseren Einwohnern. Wir werden entsprechend dieser Dialektik des Lebens stets vor neue Probleme gestellt. Damit wird aber zugleich der Fortschritt auf allen Gebieten, auch der Kommunalpolitik, ständig angeregt. Besondere Freude machte mir bisher in meiner Abgeordnetentätigkeit die Mitarbeit in der Ständigen Kommission „Bildungswesen“, konnte ich doch hier zugleich meine (und meiner Frau, die als Lehrerin wirkt) beruflichen Erfahrungen für die gesellschaftliche Tätigkeit sinnvoll mit nutzen. So bin ich zum Beispiel seit Jahren als Vertreter der Technischen Universität (Leiterschule des Bezirkes Dresden) und zugleich als Abgeordneter an der EOS „Pestalozzi“, Dresden, in den Fragen der Studienberatung und -lenkung tätig. Unsere Ständige Kommission bezog in der jüngsten Wahlperiode drei Schülerinnen der Abiturstufe dieser EOS voll in die Arbeit der Volksvertretung ein. Eine dieser Schülerinnen, die in diesem Jahr ihr Studium an der TU aufneh-

## Ein gerüttelt Maß an Zeit

men wird, kandidiert jetzt bereits als FDP-Vertreter für die Stadtbezirksversammlung Dresden-Nord.

Wir Abgeordneten, die wir in der TU unseren Arbeitsplatz haben, werden auch weiterhin im Rahmen der Tätigkeit der Abgeordnetengruppe der TU auf die Lösung der Probleme auf territorialer Ebene insbesondere sozialpolitischer Art, die unsere Alma mater angehen, Einfluß nehmen. Umgekehrt dürfen wir nicht vergessen, daß in der TU entsprechend ihrer Größe und Bedeutung für Stadt und Bezirk Dresden zweifellos ein besonderer Beitrag zur Erfüllung spezieller wissenschaftlich-technisch-ökonomischer Aufgaben der Betriebe des Territoriums, erarbeitet werden darf.

Um unseren Aufgaben als Abgeordnete voll gerecht werden zu können, die wahrlich ein gerüttelt Maß an Zeit und Kraft für ständige Auseinandersetzungen, Überzeugungsarbeit, Qualifizierung und operative Einsätze erfordern, benötigen wir auch die Unterstützung und Anerkennung durch unsere Arbeitskollektive und

deren staatliche und gesellschaftliche Leiter. Da sich die Abgeordnetentätigkeit, wie überhaupt alle gesellschaftliche Arbeit im Territorium, vorwiegend außerhalb des Betriebes abspielt, wird sie oft nur aus besonderen Anlässen, wie zur Zeit der Wahlbewegung, in vollem Umfang sichtbar.

## Mit neuen Taten und Ideen

Sorgen wir mit unserem Bekenntnis am 19. Mai 1974 in Vorbereitung des 25. Geburtstages unserer Republik dafür, daß wir mit vereinten Kräften und mit neuen Taten und Ideen unseren bisherigen erfolgreichen Weg fortsetzen und die vom VIII. Parteitag der SED formulierte Hauptaufgabe erfüllen helfen. Unser höchstes Anliegen als Volksvertreter ist es nach wie vor, den Bürgern unserer Republik Frieden, soziale Sicherheit, ein glückliches, kulturreiches, alle Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Persönlichkeiten und zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens zu gewährleisten. Dies erfordert die ständige allseitige Stärkung unserer Republik als festen Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft. Seien wir uns stets bewußt: der Staat, das sind wir.



# HSG TU DRESDEN

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Hochschulsportgemeinschaft unserer Universität fand am 19. April 1974 eine Festveranstaltung im Otto-Buchwitz-Saal statt. Als Gäste waren der Sekretär für Wissenschaft der Kreisleitung der SED TU Dresden, Genosse Dr. Hesse, der Beauftragte des Rektors Genosse Dr. Rode und Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen erschienen. Der Vorsitzende der HSG, Genosse Kurt Stummer, würdigte in einer Festansprache den erfolgreichen Weg der HSG bis zur heutigen Großsportgemeinschaft mit 3100 Mitgliedern, die in 22 Sportsektionen aktiv sind. Es erfolgten dann Auszeichnungen von verdienten und langjährig aktiven Übungsleitern und Funktionären (Foto). Die Entwicklung der HSG von 1949 bis heute wurde in einer Festschrift zusammengefaßt, die durch persönliches Verdienst des Sportzweiges Leopold (Foto rechts) entstand (HSG-Vorstandsmitglied und Sportlehrer am Iftis) und den Teilnehmern dieser Veranstaltung überreicht werden konnte. Foto: Lehmann, FBS



# EHRENTAFEL

Anläßlich des 1. Mai 1974 wurden als Aktivist ausgezeichnet:

- Sektion Berufspädagogik**  
Dr. Dieter Ebert
- Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft**  
Dr. Heinz Ermlich  
Klaus Klahre  
Heinz Leißner  
Renate Rindelhardt  
Dr. Helmut Sabisch
- Sektion Physik**  
Dr. Gerhard Blasek
- Sektion Chemie**  
Eise Höhnel  
Dr. Achim Mehlhorn  
Gerhard Vetter
- Sektion Mathematik**  
Dr. Manfred Ludwig  
Dr. Peter Seifert
- Sektion Informationsverarbeitung**  
Renate Hanisch
- Sektion Informationstechnik**  
Dr. Siegfried Reibiger

- Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätebau**  
Melanie Brückner  
Christa Henkel
- Sektion Elektrotechnik**  
Dr. Hartmut Bauer  
Renate Brüder  
Rudolf Gräfe  
Dr. Karl-Heinz Kunckel  
Dr. Wolfgang Schneider
- Sektion Energieumwandlung**  
Heinz Bretschneider  
Armin Ebschner  
Dr. Wolfgang Hahn
- Sektion Grundlagen des Maschinenwesens**  
Heinz Bachmann

- Dr. Harry Neuberger  
Dr. Manfred Riehle
- Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen**  
Günter Gök  
Hubert Nowak  
Dr. Dietrich v. Stockhausen  
Anton Wolf
- Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik**  
Dr. Roland Fischer  
Thomas Hänel  
Rudolf Klotz  
Dr. Hartmut Quendt
- Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik**  
Jürgen Paulitz

- Heinz Schletter
- Sektion Bauingenieurwesen**  
Hans-Peter Giese  
Dr. Falko Kerbach  
Carl-Günther Tiedke  
Dr. Dieter Winkler
- Sektion Architektur**  
Dr. Eberhard Berndt
- Sektion Geodäsie und Kartographie**  
Herbert Neubauer
- Sektion Wasserwesen**  
Dieter Burschil
- Sektion Forstwirtschaft**  
Hanns Heinze  
Dr. Gottfried Lucas  
Dr. Werner Palz  
Irene Sperlich  
Otto Wienhaus
- Sektion Arbeitswissenschaften**  
Prof. Winfried Hacke  
Jürgen Voigt  
Dr. Kurt Völker

- Institut für Angewandte Sprachwissenschaften**  
Dr. Kurt Gebhardt  
Gerhard Zuber
- Rechenzentrum**  
Dr. Sieglinde Hauffe  
Günter Mensel  
Reinhard Riemer
- Direktorat Planung und Ökonomie**  
Dr. Alfred Döberenz  
Dorothea Kempe  
Werner Pietzsch  
Heinz Wagner  
Günther Heidrich  
Willy Schenk  
Richard Stange  
Kurt Grabow  
Heinrich Lohse
- Institut für Hoch- und Fachschulbau**  
Dr. Peter Kornell
- Rektorat**  
Dieter Grellmann  
Erich Leipold
- SED-Kreisleitung**  
Gisela Hesse  
Klaus Hühn

# Tatsachen und Argumente über die Bundesrepublik (letzte Folge)

## Leere begleitet sie ihr Leben lang

Für viele alte Menschen blüht die Welt des Kapitalismus alles andere als einen sinnerfüllten Lebensabend. Denn: Ein erfüllter Lebensabend ist mehr als eine Rente, die mehr oder weniger ausreicht. Es ist nicht zuletzt das Wissen und das Gefühl, Achtung zu genießen und Dankbarkeit, umso zu werden und selbst noch nützlich zu sein. Doch ein solches Wissen und Gefühl ist eng verknüpft mit der objektiven Stellung, die der Mensch in der Gesellschaft einnimmt: Dort, wo der Profit das Maß aller Dinge ist, ist auch der Mensch von Standpunkt des Großkapitals wertlos, wenn aus ihm kein Mehrwert herausgepreßt werden kann.

„Die Wegstrecke zwischen Pensionierung und Tod ist für viele ein trostloser Trost. In unserer an Erfolg orientierten Leistungsgesellschaft gilt nur der Junge, der Dynamische etwas. Der Rest gehört zum „alten Eisen“, ist

Schrot“, schrieb die BRD-Illustrierte „Stern“ am 8. November 1973. Und der Kölner Sozialforscher Otto Blume schrieb im gleichen Blatt:

„Wer nach acht Jahren Volksschule und nach 40 bis 50 Jahren im Beruf nie die Gelegenheit hatte, eigene Initiative oder Selbstverantwortung oder Selbstbestimmung zu finden, dem kann man mit 65 nicht sagen: So, nun entdecke mal den Sinn des Lebens... Diese Leere, die heute bei den Älteren entdeckt wird, hat sie ihr Leben lang begleitet.“

Es gibt viele ältere Bürger in der BRD, die mit ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben in eine verzweifelte Lage geraten. Sie fühlen sich nun völlig alleingelassen, und nicht wenige setzen ihrem Leben ein Ende. So sind die Selbstmordziffern unter den älteren Bürgern besonders hoch.

noch krasser auf die Lebenslage aus. Das gilt besonders für die Frau.

● Wer als Arbeiterin eine Rente bezieht, bekommt automatisch weniger Geld als der männliche Kollege, auch wenn beide die gleiche Arbeit verrichten haben. Denn: Grundlage der Rentenberechnung ist der Arbeitslohn; durch die niedrigere Entlohnung der Arbeiterin erhält sie später auch weniger Rente.

● Unter den Sozialfürsorgeempfängern stellen Frauen den höchsten Anteil. Denn viele Renten, vor allem von Arbeiterinnen, liegen unter den Fürsorgeätzen und reichen nicht aus, um das Existenzminimum zu bestreiten. Die soziale Ungerechtigkeit im Kapitalismus lastet schwer auf den Schultern der meisten älteren Menschen überhaupt. Die bürgerliche Hilfsorganisation „Deutsches Altenhilfswerk“ stellte in einem am 21. Dezember 1973 im Anzeigenteil von BRD-Zeitungen veröffentlichten Spendenaufruf fest: „Jeder vierte Rentner bezieht monatlich weniger als DM 100 Mark.“ Setzt man diese Renten ins Verhältnis zu den Preisen für die wichtigsten Bedürfnisse des täg-

lichen Lebens — Miete, Nahrung, Kleidung, Heizung und so weiter —, so wird deutlich, daß die Lage eines großen Teils der Rentner der BRD auch in materieller Hinsicht sehr angespannt ist.

In den letzten Jahren ist in der BRD die Zahl der Sozialfürsorgeempfänger ständig angestiegen. 1971, bei der letzten offiziellen Erhebung in der BRD, wurden 1.548.000 Sozialhilfeempfänger gezählt. Das sind 57.000 mehr als im Jahr zuvor, und diese Entwicklung hat sich 1972 und 1973 beschleunigt fortgesetzt. „Unsere Zeit“ vom 24. August 1973 schrieb zu diesem Problem:

„Unter den Sozialhilfeempfängern gab es mit 977.000 nach wie vor erheblich mehr Frauen als Männer (571.000). Ihr Anteil ist sogar noch weiter gestiegen; gegenüber 1970 hat sich die Zahl der männlichen Hilfeempfänger um 14.000, die der weiblichen dagegen um 48.000 erhöht... Dieser hohe weibliche Anteil hat zweifellos eine seiner Hauptursachen darin, daß die Frauen wegen der jahrzehntelangen und noch heute fortwährenden Unterbezahlung

nur Hungerrenten beziehen, die noch unter dem Sozialhilfersatz liegen.“

Die Deutsche Kommunistische Partei hat auf ihrem Hamburger Parteitag im Oktober 1973 klipp und klar gesagt, wo die Grundursache für die um sich greifenden Krisenerscheinungen und die rücksichtslose Ausbeutung der Werktätigen in der BRD zu suchen ist:

„Das Übel besteht darin, daß in dieser Bundesrepublik die arbeitenden Menschen zwar alle Werte schaffen, aber Verhältnisse herrschen, unter denen sich wenige Konzernherren das meiste aneignen können. Das Übel besteht darin, daß die große Mehrheit des Volkes zu wenig und die paar Milliarden viel zuviel zu bestimmen haben. Das Übel besteht darin, daß in Bonn seit eh und je, und heute auch unter Kanzler Brandt, eine Regierungspolitik gemacht wird, die sich vornehmlich an den Profitinteressen der in- und ausländischen Konzerne orientiert.“

Die Deutsche Kommunistische Partei hat der Arbeiterklasse, allen arbeitenden Menschen, der demokratischen Öffentlichkeit in der BRD auf ihrem Hamburger Parteitag zugleich Vorschläge für Sofortmaßnahmen zum Schutz der sozialen Interessen des Volkes vorgelegt, die darauf zielen, die schlimmsten Folgen und Auswirkungen der Krisenerscheinungen des kapitalistischen Systems in der BRD abzuwehren.

Zugleich stellte die DKP erneut fest, daß die Inflation selbst und alle anderen Krisenerscheinungen nur durch die Beseitigung ihrer gesellschaftlichen Wurzeln, die im Kapitalismus liegen, aus der Welt geschafft werden können. Ihre Beseitigung ist ein Ziel der Arbeiterklasse, aller fortschrittlichen Kräfte in der BRD, das nur langfristig in harten Klassenkämpfen gegen die Macht der Monopole durchgesetzt werden kann!

## Diskriminierung der Frau auch im Alter

Gewiß, in der BRD braucht heute kein Rentner zu verhungern. Aber die bedrückenden Probleme, vor die sich

die meisten arbeitenden Menschen gestellt sehen, wirken sich bei den aus dem Arbeitsprozeß Ausgeschiedenen